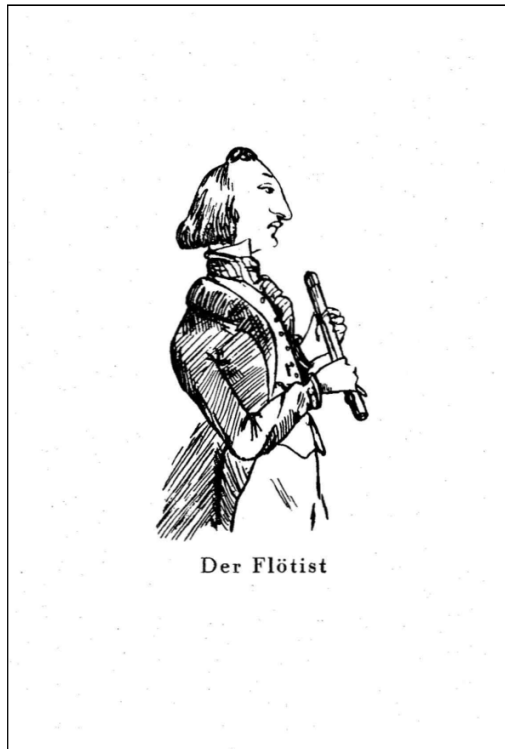


Correspondenz.

Königsberg.

(Die musikalische Akademie.)

Möchten doch alle diejenigen Kunstaristokraten, die den Dilettantismus kaum eines Blickes über die Achsel würdigen, und stets mit Hohn und Geringschätzung über denselben reden, — möchten sie doch bedenken, wie viel Grosses, Erhabenes schon durch ihn in der Kunst geleistet wurde! Wie wäre es ohne den Dilettantismus möglich, grosse Tonwerke würdig darzustellen? Musikfeste, Oratorien in einem etwas grossen Maassstabe zu Gehör zu bringen, wäre ohne Dilettanten unausführbar, wenn man nicht etwa Theaterchöre, die, beiläufig bemerkt, geistliche Musik gar nicht mit der Weihe auszuführen pflegen, wie man es von Dilettanten hört, — oder sonstige unfähige Corporationen beanspruchen wollte. Was hätte Meister Händel ohne Dilettantenhilfe mit seinen Oratorien anfangen sollen, bei denen auf seinen Reisen in Englands und Schottlands Städten sogar Gevatter Leineweber und Schneider den Orchesterpulten mitwirkten! Die Künstler wären ohne Dilettanten gerade das, was die Könige ohne Volk sein würden. Es ist wahr, dass sich die Dilettanten häufig lächerlich ihrer eiteln Selbstüberhebung machen, — indessen braucht es leider nicht der Leuchte des Diogenes, um auch unter den Künstlern verhältnissmässig eben so viel Lächerlichkeiten zu finden wie unter den Dilettanten, die, selbst ohne es zu wollen, fortwährend durch den guten Einfluss der Künstler gewinnen. — Die Vereine sind's, die den Dilettantismus stärken, die Vereine zeigen den Grad der Kraft und Bildung des Dilettantismus, — die Vereine sind seine Pulse, die leicht den Gesundheitszustand fühlen lassen. Steht an der Spitze von Vereinen ein Künstler, der nicht bloss den kalten Kunstverstand besitzt, sondern in dessen Adern auch zugleich warmes Menschenblut pulsirt, das ihm erst die rechte Kunst-Seele giebt, — dann steht's gut um die Vereine und den Dilettantismus, der so die starken Glieder bildet, die von dem Künstlergeiste regiert werden.



Louis Köhler: *Der Flötist*
(Quelle: Kroll 1933)

An der Spitze der Königsberger Vereine steht die „musikalische Akademie“, deren Obervorsteher Dr. Zander ist, welcher den Verein im Herbst des Jahres 1843 gemeinschaftlich mit dem Musikdirector und Cantor Sobolewski stiftete. Der Oberpräsident von Preussen, Herr Bötticher, hatte das Protectorat übernommen. Sobolewski ist musikalischer Dirigent, und der Organist-Adj. an der Domkirche, August Pabst, zeitiger Mitdirigent der musikalischen Akademie, Dr. Zander und Mus -Dir. Sobolewski leiten als Vorstand die Geschäfte und sonstige Angelegenheiten der Akademie, der Obervorsteher hält eine Chronik des Vereins, verwaltet das Eigenthum und führt die Kasse, worüber er jährlich in der Wahlversammlung Rechnung ablegt. Die Uebungen und Proben der Akademie, deren Mitgliederzahl sich durchschnittlich auf 220 beläuft, werden im Saale des königlichen Schlosses abgehalten. Die ordentlichen (aktiven) Mitglieder zerfallen in zwei Abtheilungen: das Sängersonal und die Instrumentisten. Ausserdem hat die Akademie auch ausserordentliche Mitglieder, welche, ohne selbst thätig zu sein, zur Unterstützung ihres Zweckes (gleich den ordentlichen Mitgliedern) den jährlichen Beitrag von 2 Thlr. zahlen, wofür sie freien Zutritt zu den grösseren monatlichen, so wie Theilnahme an den zwei monatlichen Versammlungen geniessen. Zur Aufnahme eines neuen Mitgliedes (für den Vocal- oder Instrumentalpart) ist eine gute Stimme und einige Fertigkeit im Gesange (oder auf einem Instrumente) erforderlich. Ueber die Aufnahme des neuen Mitgliedes entscheiden die Vorsteher, so wie der Vorsteher (oder die Vorsteherin) der betreffenden Stimme (oder des betreffenden Instruments). Von der Einnahme der Eintrittsgelder wie der öffentlichen Aufführungen, werden ausser den allgemeinen Ausgaben noch im Besondern allmählich ein Musikalienschatz für die Akademie erhoben, so wie auch die Honorirung des Directors wie des Mitdirigenten bestritten. Die Monate Juli und August sind die Ferienzeit der Akademie, die ausserdem jeden Mittwoch von 5–7 Uhr ihre Gesangsübungen hält. Die Instrumentalübungen finden alle 14 Tage, die Gesamtübungen (Vocall- und Instrumentalpart) dagegen alle 4 Wochen einmal statt. Alle zwei Monate wird von den Sängern und Sängerinnen eine Liedertafel gehalten. Ausser den jährlichen feststehenden Aufführungen von Graun's „Tod Jesu“ am Charfreitage, wird am Vorabende des Allerseelentages gewöhnlich noch ein Requiem in der Domkirche aufgeführt. Im Jahre 1845 war es das Requiem von Tomaselli, 1846 das Requiem von Mozart, 1847 das von Cherubini, 1848 wieder das Mozart'sche; zuletzt, im Jahre 1849 das Requiem von Jomelli. Da die Opernmusik von den allgemeinen Uebungen der Akademie ausgeschlossen ist, beschäftigt sich dieselbe nur mit Compositionen des strengen Styls, und brachte seit ihrer Stiftung folgende Werke öffentlich zur Aufführung: Händels „Israel in Egypten“ (15 Juni 1844); dasselbe wurde in Gegenwart des Königs bei der Universitäts-Jubelfeier wiederholt. Bachs „Passionsmusik“ (3. Mai 1845). Schumanns „Paradies und Peri“ (28. Febr. 1846). Haydns „Jahreszeiten“ (29. Juni 1847). Mendelssohns „Paulus“ (11. März 1848). Haydns „Schöpfung“ (25. Juni 1849). Mendelssohns „Elias“ (8. März 1850). Ausser der letzten Aufführung von Haydns Schöpfung, welche der Mitdirigent, der erst kürzlich bei der Akademie angestellte (frühere Theatermusidirector) Herr Pabst leitete, wurden sämtliche Aufführungen vom Musikdirector Sobolewski dirigirt..

Die Akademie hat sich durch ihr energisches Streben, durch die Tüchtigkeit ihrer Leiter einen gediegenen Ruf gegründet, und unsere Stadt zollt ihr wie ihren Vorstehern gerne den Zoll der Dankbarkeit für die grossen Verdienste, welche sich diese vorzügliche Anstalt um die Kunstbildung unserer Einwohner wie durch ihre günstige Einwirkung auf die Provinz erwerben hat.

Louis Köhler.